

Prof. Georg May im Interview mit Kreuz.net zur Lage der Kirche

(aus kreuz-net v. 9.10.06)

Ein Rätsel ist Prof. May, wie der Papst die Verhältnisse in der Theologenschaft ändern könnte: „Der Karren ist ziemlich verfahren.“ Anders als heute sei die Römische Kurie während der Gegenreformation im 16. Jahrhundert intakt gewesen: „Es kamen Päpste an die Regierung, die entschiedene Verfechter der Erneuerung waren.“

Die kirchliche Erneuerung sei durch ein Zusammengehen von Papsttum und den neu entstehenden Orden wie die Jesuiten oder die Kapuziner – durch Gottes Gnade – geschehen. Der Papst habe konsequent regiert. Die Nuntien hätten Bischöfe abgesetzt.

Voraussetzung für eine Erneuerung sei heute – wie im 16. Jahrhundert – die Wiederherstellung des unbedingten Gehorsams der Bischöfe dem Heiligen Stuhl gegenüber. Das Wegsehen der Kurie bei bischöflichem Ungehorsam müsse beendet werden: „Ja, es muß ein neuer Episkopat geschaffen werden.“

Die Auswahl der geeigneten Kandidaten für die Apostelnachfolge dürfe nicht weiter vertagt werden: „Einige deutsche Diözesen stehen – oder stehen bald – zur Besetzung an. Dort wird es sich zeigen, ob der Papst das Ruder herumreißen will.“

Hw. May nennt auch das Grundübel der heutigen Kirche: der **Verlust des Eigentlichen**. Jeder suche sich seine Rosinen raus, die ordentliche Seelsorge darbe und verkümmere.

„Regelmäßige Hausbesuche werden nicht mehr gemacht. Die Beichte wird vielerorts nicht angeboten. Predigten sprechen Glaube und Sitte nicht an.“

Die Übertragung immer weiterer Funktionen an Laien überlasse dem Priester nur noch die streng an die sakramentale Weihe gebundenen Tätigkeiten:

„Die Bevormundung durch Gremien ist dem feigen Priester willkommen, lähmt aber den tatkräftigen.“

Die bis jetzt ausbleibende Beziehung von überlieferungstreuen Priestern könne angesichts der Priesternot nicht verantwortet werden.